

In Oberitalien saß damals ein Volk, das hieß die Longobarden. Der König dieses Landes, Desiderius, lebte in Feindschaft mit Karl, weil dieser seine Frau Berterad, die eine Tochter von Desiderius war, wieder heimgeschickt hatte. Karls Mutter brachte dieselbe, als sie einst bei Desiderius einen Besuch machte, um Streitigkeiten zwischen ihm und Karl beizulegen, an den Hof Karls mit. Aus unbegründeter Furcht flüchtete Karlmanns Witwe, Gerberga, ebenfalls eine Tochter des Desiderius, mit ihren beiden Söhnen zu ihrem Vater. Dieser erkannte seine Enkel als Frankenkönige an und verlangte vom Papste (Hadrian), daß er sie salbe. Da dieser sich weigerte, fiel Desiderius in das Land des Papstes ein, verheerte dasselbe und belagerte Rom. Der Papst rief nun Karl um Hilfe an. Sogleich sammelte er in Genf ein großes Heer, zog nach Italien und machte, da Desiderius die Herausgabe der dem Papste geraubten Städte und eine Zahlung von 14,000 Goldschillingen verweigerte, dem Longobardenreich ein Ende. Desiderius, seine Frau und Tochter wurden ins Kloster verwiesen, und Karl ließ sich von den Longobarden als König huldigen, ohne ihnen jedoch ihre Herzöge und ihre Rechte zu nehmen.

Karl herrschte nur bis zum Flusse Garigliano. Von da an gegen Süden, im Herzogtum Benevent, blieben unter dem Herzoge Arichis freie Longobarden. Diese empfingen die Gesandten Karls stolz und prächtig mit Falken auf der Faust. Der Herzog erhob sich vor den Gesandten wohl von seinem goldenen Stuhle und leistete Eid und Schwur, jedoch nicht aus Furcht, sondern mehr, um Karl eine Ehre zu erweisen.

### Die Sage vom eisernen Karl.

Als Karl gegen Pavia, die Hauptstadt des Desiderius, zog, um sie einzunehmen, wollte dieser die Stärke und Macht Karls kennen lernen und stieg deshalb mit dem edlen Franken Otter, der beim Kaiser in Ungnade gefallen war, auf einen hohen Turm. Zuerst kam der Vortrab der Franken, dann ein langer Zug mit Gepäd, dem dann starke Reiterhaufen und ein Zug Geistliche folgten. Desiderius fragte jedesmal, ob Karl nicht darunter sei. Der Franke antwortete kurz: „Noch nicht!“ Da ward es dem Longobardenkönige angst und bange, und er wollte vom Turme steigen. Jetzt sprach der Franke: „Wenn du eine eiserne Saat auf dem Felde hervorwachsen siehst, wenn es dir scheint, als wälze der Po und der Teffin schwarze eiserne Wogen gegen die Mauern der Stadt, dann ist uns Karl nahe.“ Da erschien ein schwarzes Gewimmel wie eine Wolke. Es kam näher, und im Felde glänzte es von blanken Waffen. Nun erschien der „eisernen Karl“, bedeckt mit eisernem Helm, eisernen Armschienen und eisernem Panzer. In seiner Linken hielt er einen gewaltigen, eisenbeschlagenen Speer, seine Rechte ruhte auf